

Castroper Anzeiger.

Abonnementspreis
incl. Castroper Illustrierte Blätter in der Exped.
und durch die Post bezogen vierteljährlich 1 Mark.
Erscheint wöchentlich einmal.

Verlag, Redaction und Expedition von
G. Heinemann in Castro.
Druck von J. Bauer in Reddinghausen.

Inserate
erbitten wir spätestens bis Donnerstag Abend
6 Uhr; dieselben kosten pro einspaltige Zeile
oder deren Raum 10 Rpf.

Nro. 27.

Samstag den 1. Juli

1876.

Abonnement auf den Castroper Anzeiger incl. Castroper Illust. Blätter

pro 3. Quartal erlauben wir uns hiermit ganz ergebenst einzuladen. Der Abonnementspreis beträgt in der Expedition wie durch die Post bezogen pro Quartal 1 Mark. Unsere geehrten Post-Abonnenten bitten wir, das Abonnement für das 3. Quartal recht bald erneuern zu wollen. Seitens der Abonnenten in hiesiger Stadt und auf dem Lande nehmen wir, wie bisher, so auch ferner an, daß die Fortdauer des Abonnements gewünscht wird, so lange keine Abbestellung erfolgt.

Die Expedition.

Locales und Provinzielles.

Castrop, 27. Juni. Für das diesjährige mit dem landwirth. Feste verbundene Rennen ist folgendes Programm aufgestellt und bereits durch den Sporn, Organ für die Gesamtinteressen des deutschen Sports publiziert.

Rennen zu Castrop 1876.

Anmerkungen. Proteste sind beim Rennkomite anzumelden, welches endgültig entscheidet. Unter drei Pferden findet kein Rennen statt. — Kompromisse nicht erlaubt. — Wer bei der Nennung die Farben nicht angibt, zahlt 20 Mark. — Einsatz der Anmeldung beizufügen. Sämtliche Anmeldungen sind an Mr. Toole auf Goldschmieding bei Castrop zu adressiren; derselbe weist event. Stellungen nach. — Rennungsloß 20. Juli.

Sonnabend den 5. August, Nachm. 3 Uhr.
1. Steeple-Chase. Preis 700 M. Dem Sieger 600 M., dem 2. Pferde 100 M., 30 M. Eins., ganz Neug. Gew. 4jähr. 65 Kg., 5jähr. und ältere 67½ Kg. Pferde, welche 1876 700 M. oder mehr gewonnen haben, 2½ Kg. extra. Dist. 2 engl. Meilen.

2. Steeple-Chase. Preis 2000 M. Dem Sieger 1700 M., dem 2. Pferde 300 M., 90 M. Eins., ganz Neug. Gew. 4jähr. 67½ Kg., 5jähr. und ältere 70 Kg. Pferde, welche 1876 1000 M. oder mehr gewonnen haben, 2½ Kg. extra. Distanz ca. 2½ engl. Meilen.

3. Castroper Steeple-Chase. Städtischer Ehrenpreis und 1000 M. Herren-Reiten in Farben oder Uniform. Dem Sieger 900 M. nebst Ehrenpreis, dem 2. Pferde 100 M., 50 M. Eins., ganz Neug. Gewicht 4jähr. 70 Kg., 5jähr. und ältere 72½ Kg. Pferde, welche 1876 2000 M. oder mehr gewonnen haben, 2½ Kg. extra. Dist. ca. 3 engl. Meilen.

Das Rennkomite:

Führ. von in und zu Kniphausen. Führ. v. Rump.
Gr. E. Metternich. Führ. G. v. Romberg.
Th. R. Mulvany.

Die Feststellungen bezügl. des eigentlichen Vereins-Rennens erfolgen in der General-Versammlung am 2. Juli, in welcher auch das Nähere hinsichtlich der ganzen Festfeier Entscheidung findet.

Castrop, 27. Juni. Die Ausführung und Aufstellung des Kriegerdenkmals ercl. der Statue (Germania) haben die Herren Schulte-Deßlich u. Lauffenberg in Bochum für die Summe von 2400 M. übernommen. Die Arbeit muß bis zum 2. Sept. d. J. vollendet sein.

Castrop (Graf Schwerin). Die Zeche Graf Schwerin hielt am 27. c. ihre diesjährige ordentliche Gewerkschaftsversammlung im Hotel Hartmann zu Essen ab. Die Mittheilungen über die bisherige Entwicklung des Werkes wurden seitens der Betheiligten zur allgemeinen Zufriedenheit aufgenommen und der Zeche zur Bestreitung weiterer Betriebsmittel eine Zusage von M. 350,000 einstimmig bewilligt. Wie wir vernehmen, wird gegen Mitte künftigen Monats in Folge der jüngst erzielten günstigen Aufschlüsse mit dem Kohlen-Verkauf begonnen werden.

Castrop, 28. Juni. Den Musikfreunden in Castrop und Umgegend steht ein seltener Kunstgenuß bevor, auf den wir durch diese Zeilen aufmerksam machen. Der blinde Klavierspieler und Organist H. Bartels aus Dortmund wird nämlich in einigen Wochen im Rathhofschen Saale ein Concert veranstalten. Wir hatten Gelegenheit, das Spiel des jungen Künstlers zu bewundern. Derselbe besitzt eine staunenswerthe Fertigkeit im Klavierspiel und trägt die größten und schwierigsten Compositionen mit den feinsten Ausdrücken vor. Ebenfalls tüchtige Dilettanten aus Dortmund werden durch Gesangsvorträge und Solis für Flöte und Cello

das Concert noch verschönern. Wir wünschen dem blinden Bartels ein volles Haus, damit sein Streben und seine Leistungen auf dem Gebiete der Musik hierorts die rechte Anerkennung finden.

Die Entlohnung der Reservisten und Dispositions-Urlauber erfolgt in diesem Jahre seitens der Truppen, welche an den Herbstübungen Theil nehmen, gleich nach dem Wiedereintreffen in die Garnisonen, bei den übrigen Truppentheilen am 30. September. Die Einstellung der Rekruten findet vom 3. bis 8. November statt.

Einlösung der Silberseidemünzen in Thalerwährung durch die Postanstalten. Die Postanstalten sind durch Verfügung vom 16. d. M. seitens des General-Postmeisters Dr. Stephan angewiesen, die durch die Bekanntmachung vom 12. April d. J. zur Einlösung aufgerufenen ½ Groschenstücke der Thalerwährung, die 1/30, 1/15, 1/12 Thalersstücke und alle übrigen, auf nicht mehr als 1/12 Thaler lautenden Silberseidemünzen der Thalerwährung, welche bis zum 1. Juni 1876 als gesetzliche Zahlungsmittel galten, noch während der Dauer der Einlösungsfrist, das ist bis zum 31. August d. J., in Zahlung anzunehmen; die angenommenen Stücke dürfen nicht wieder verausgabt werden, sondern sind, gleich den von den Landesklassen überwiesenen Stücken, von Zeit zu Zeit an die Bezirks-Ober-Postkassen bez. die General-Postkassen zur weiteren Veranlassung abzuführen. Mit dem 1. September d. J. hört die Annahme derartiger Münzen bei Einzahlungen des Publikums unbedingt auf, und sind die bei Beginn dieses Tages vorhandenen Bestände ohne Verzug an die genannten Kassen einzuführen. Uebrigens sind zur Förderung des Einlösungsverkehrs sämtliche preuß. Landesklassen zur Annahme bez. Umwechslung der ½ Groschenstücke der Thalerwährung, der 1/30, 1/15 und 1/12 Thlr.-Stücke angewiesen worden, und werden nach Verständigung mit den Vorständen der Stadtgemeinden, namentlich in den großen Städten, auch städtische Kassen mit der Einlösung der bezeichneten Münzen und deren Ablieferung an die zunächst gelegene Postkasse unter den für die Landesklassen geltenden Bedingungen beauftragt werden. Die Postämter und Ober-Postkassen haben die solcher Weise von den städtischen Kassen ihnen zugehenden Münzablieferungen in derselben Weise wie die von den Landesklassen eingehenden zu behandeln.

Die Zweimarkstücke gelangen jetzt zur Ausgabe. Diese Stücke, welche ein sauberes und zierliches Aussehen haben und ungemein handlich erscheinen, sind nicht ganz so dick und nicht so groß, wie die österreichischen Gulden. Das Gepräge der Zweimarkstücke ist scharf und deutlich, der Rand ist tiefer gefelst, als der der Einmarkstücke. Die Zweimarkstücke zeigen auf der einen Seite den Reichsadler und in einer Umschrift die Wertsbezeichnung und die Jahreszahl, auf der anderen Seite befindet sich wie bei den Goldstücken, das Bildniß des Kaisers mit der Umschrift: „Wilhelm, Deutscher Kaiser, König von Preußen.“

Die Staats-Eisenbahn-Directionen sind seitens des Handelsministeriums ermächtigt worden, bei Fahrten größerer Gesellschaften, sei es in einem Extrazuge oder in einem gewöhnlichen Zuge, den tarifmäßigen Fahrpreis bis zu 50 Prozent, je nachdem die Anzahl der Personen oder die zu durchzufahrende Strecke größer oder geringer ist, zu ermäßigen.

Die Herbstübungen der 14. Division beginnen mit dem 31. August und endigen am 14. September. Vom 31. August bis zum 3. September finden die Detachements-Übungen seitens der 27. Infanterie-Brigade bei Rettmann und seitens der 28. Infanterie-Brigade vom 4. bis 7. September zwischen Dortmund und Wesel mit dreimaligem Vivouac der Vorposten statt. Demnächst beginnt, laut der „E. Z.“ das Manöver und zwar am 8. und 9. September von der ganzen Division gegen einen markirten Feind bei Werl, sowie nach eintägiger Ruhe am 11. und 12. September c. von der Division in zwei Abtheilungen gegen einander, mit dreimaligem Vivouac der ganzen Division zwischen Werl und Geseke. Am 14. September erfolgt von letztgenanntem Ort aus der Rückmarsch.

Die holländische Eisenbahngesellschaft beabsichtigt, von der preussischen Grenze bei Zunderwyl über Bocholt, Dorsten zwischen Zeche Graf Moltke und Hugo hindurch nach Zeche Bismarck resp. Scholle eine Linie zu bauen zum Anschlusse ihrer Bahnen sowohl von Amsterdam als von der IJssel-Mündung her. Unser Kohlenbecken erhielt dadurch wiederum zwei direkte Verbindungen mit dem Zuider- bezw. der Nordsee, welche die bisherige Verbindung um mehrere Meilen kürzten und zudem unsere Kohlen in den östlichen Theil Hollands durch die hieselbst bereits bestehenden Eisenbahnverbindungen in die Gegend von Zutphen, Zwolle, Kampen, Meppel, Neuvarden und Gröningen verbreiteten. Dem Vernehmen nach erwartet die Direction bezw. hat sie dieferhalb Anfragen an die angrenzenden Bezirke gestellt, daß sie eine Summe von etwa 5—6000,000 Gulden in Aktien übernehmen möchten. Den Betrieb der Bahn hat sich die Bergisch-Märkische Eisenbahn-Gesellschaft gegen 4 Prozent des Anlagekapitals für die ersten 10 Jahre und von da ab gegen 5 Proz. zu übernehmen erklärt. Wir können, im Interesse unserer Industrie dem Unternehmen nur guten Erfolg wünschen. Je mehr direkte Linien zur See hin, desto weiter das Absatzgebiet der Kohlen, je mehr Konkurrenz der Eisenbahnen, desto billiger die Frachten. Wir hören denn auch, daß die betreffenden Bezirke unter gewissen Bedingungen für das Unternehmen zu zeichnen bereit sind.

(Röln-Mindener Eisenbahn.) Die Dividende pro 1875 ist nunmehr allseitig auf 4½ pCt. = 27 Mark 60 Pf. pro Actie à 200 Thlr. festgesetzt, worauf bereits 15 M. (= 2½ pCt.) abschlägig bezahlt worden. — Der Käufer von Wildpret, welches in der Schonzeit erlegt worden, macht sich nicht der Heblerei schuldig, auch wenn er weiß, daß das Wild entgegen den Landesstrafbestimmungen in der Schonzeit erlegt worden ist. Erkenntniß des Obertribunals, Senat für Strafsachen 1. Abtheilung, vom 24. Mai d. J.

Reddinghausen, 30. Juni. Wie gering von manchen Menschen die Leistung des Eides angesehen wird, davon können wir heute ein mehr als drastisches Beispiel mittheilen. Vor dem Polizeirichter hatte ein Holzschuhmachergeselle, theils als Zeuge theils als Mitbeschuldigter, einen Entlohnungseid zu schwören, von dem nach Lage der Verhältnisse angenommen werden mußte, daß es, wenn er geschworen, ein Meineid sein werde. In Rücksicht hierauf wandte denn auch der Richter alle nur eben möglichen Mittel an, um von der Leistung des Eides den Zeugen abzuhalten. Aber weder der Hinweis auf das Kreuz, weder die Vorhaltung der zeitlichen Strafen, die ausdrückliche Klarlegung, daß er sich verschiedene Jahre Gefängnißstrafe zuziehen werde durch Leistung eines falschen Eides, noch auch der Appell an das Gewissen des Mannes und die Vergewärtigung derjenigen Strafen, die der ewige Richter über ihn verhängen werde, konnten den allerdings hierdurch sehr zweifelhaft werdenden aber verstockten Menschen, dem es im Gesichte zu lesen war, daß er falsch schwören werde, dazu bringen, die Leistung des Eides zu unterlassen. Glücklicherweise wurde diese noch dadurch verhütet, daß, nachdem die Worte „Ich schwöre“ hervorgebracht waren, einer der Mitbetheiligten auftrat und unter dem Rufe „er soll keinen falschen Eid schwören“ den Eidsbestand der ganzen qu. Sache klarlegte, in Folge dessen der Meineidige sofort in Polizeigewahrsam abgeführt wurde und seiner strengen Strafe entgegensteht.

Bork a. d. Lippe, 25. Juni. Nachdem unsere bereits seit einem Jahre dem Verkehre übergebene Haltestelle der Dortmund-Gronau-Emscher Eisenbahn jetzt noch nachträglich seitens des Handelsministeriums definitiv genehmigt worden ist, werden von jetzt ab auch die Stückgüter, welche für Bork bestimmt sind, hier ausgeladen. Die Anlage eines Bahnhofes jedoch ist mit Rücksicht auf die so bedeutenden Terrain-Schwierigkeiten vorläufig nicht genehmigt worden.

Oberhausen, 21. Juni. In der Nähe der Röhrenfabrik fanden gestern gegen Abend einige Leute eine 84 Jahre alte Frau in ihrer Wohnung mittelst eines seidenen Strickes erhängt. Obgleich kein Grund vorhanden ist, wird doch angenommen, daß die Frau sich selbst das Leben genommen habe, da man unter der Leiche einen umgeworfenen Stuhl fand, welchen die Frau wohl benutzte, um sich den Strick um den Hals zu legen und dann denselben umgehoben habe. Die Frau soll in ganz guten Verhältnissen gelebt haben.

Oberhausen, 24. Juni. Am Mittwoch starb hier, wie die „Oberh. Ztg.“ mittheilt, ein etwa elfjähriges Mädchen auf dem Schulwege am Sonnenstich.

Wetter a. d. Ruhr, 22. Juni. Ein gräßliches Familien-Drama ist hier gestern Mittag 12 Uhr in Scene gegangen. Die Frau eines hiesigen Einwohnens, welche früher in guten Verhältnissen gelebt hatte, nahm um die gedachte Zeit drei ihrer Kinder, im Alter von 2, 5 und 8 Jahren, mit auf den Weg zur Ruhr. Hier angekommen, warf sie zuerst das 8jährige Mädchen in die Fluthen, stürzte sich dann mit den zwei kleineren Kindern, an jeder Hand eins haltend, in den Fluß und fand mit diesen den gewünschten Tod. In der Nähe der Unglücksstelle arbeitende Männer konnten jedoch das älteste Kind, welches sich an einem Weidenstrauch im Wasser hängend festhielt, noch retten. Die Mutter hatte

fich vorher große Mühe gegeben, auch noch ein 13jähr. Mädchen mit in den Tod zu ziehen; als dasselbe jedoch merkte, daß die Mutter den Weg zur Ruhr einschlug, war es derselben frühzeitig entlaufen. Bald nach der Katastrophe wurde die unglückliche Frau nebst ihren 2 kleineren Kindern tot an's Ufer gezogen.

Düsseldorf, 26. Juni. Gestern Morgen gingen vier Freunde in der Neustadt baden. Plötzlich wurde einer vermißt, und da die übrigen glaubten, er sei ertrunken, so nahmen sie seine Kleider und gingen damit betrübt nach Hause. Eben beschäftigt, ihren Kram durch Essen zu bekämpfen und tief gerührt dazu zu trinken, entsetzten sie sich sehr, als die Thüre sich öffnete und der Todtgelaubte in theerduftender Gewandung eintrat. Derselbe war nämlich wider seinen Willen in der Rhein "geschwommen worden," hatte, dort, in Adams-Costüme auf dem Sande sitzend, gesehen, wie seine Freunde sich mit seinen Kleidern entfernten und war endlich als Robinson neuester Auflage von einem zu Thal fahrenden Schiffe aufgenommen worden. Der Capitän ließ ihm eine Hose, eine alte Theerjacke und einen Stiefel, so daß er im Costüme eines Ostindienfahrers vor den Augen der entzückten Freunde erschien. Dieselben tranken aus Freude noch mehr, als früher aus Gram.

Vermischtes.

Regensburg, 26. Juni. Vor Kurzem fiel unterhalb der eisernen Brücke ein Knabe in die hochgehende Donau. Alle Versuche, dem mit dem Tode ringenden Knaben mittels eines Feuerhakens Hilfe zu bringen, waren vergeblich. Im letzten Augenblicke wurde ein Hund zum Apportiren beigeht; schnell sprang das Thier ins Wasser, schwamm dem Kinde nach und brachte es glücklich an's Ufer. Der Knabe war noch am Leben.

Vor dem Frankfurter Thore bei Berlin sind neuerdings im freien Felde künstliche Höhlen entdeckt worden, die augenscheinlich einer Bande als Versteck oder als Niederlage für gestohlenen Gut gedient haben und noch dienen. Jede der Höhlen hat Raum genug, um zwei Personen aufnehmen zu können; die Eingänge zu denselben sind schwer zu finden, da sie, an der Beschattung von Wassergräben angelegt, von dichtem Strauchwerk bedeckt sind. Obgleich sie bereits mehrere Nächte polizeilich beobachtet wurden, ist es bisher noch nicht gelungen, ihre stillen Bewohner abzufangen.

In Spanien hat sich am Sonnabend ein gräßliches Eisenbahnunglück ereignet. Der Postzug von Saragossa nach Barcelona entgleiste auf der Strecke zwischen Tarrega und Cervera; 17 Personen sind todt, 57 sind verwundet.

Berlin. Ein gefälliger Zufall verhalf vor Kurzem auf originelle Weise einem unglücklich Liebenden zu seiner Angebeteten und vice versa der schönen jungen Tochter des in der Kunst- und Malerwelt durch seine Firma wohlbekannten Herrn Z. zu einer sie glücklich machenben und noch dazu reichen Parthie. Herr Z., Vater zweier Töchter, deren eine an einen hiesigen Fabrikbesitzer verlobt ist, promienirt gern mit seinen beiden Damen in der Sieges-Allee und machte hierbei zu wiederholten Malen die Bemerkung, daß ihnen ein junger, sehr anständig gekleideter Herr zu folgen pflegte, der offenbar sein Auge auf eine der beiden Damen geworfen haben mußte. Uebrigens war das Benehmen des Herrn durchaus achtungsvoll, er schmachete wie Ritter Toggenburg fortgesetzt in rücksichtsvoller Entfernung und wagte in keiner Weise eine Annäherung, oder auch nur den Versuch, sich dem Vater bekannt zu machen. Da der Schmachten jedoch den Herrschaften, offenbar um ihre Wohnung auszukundschaften, bis vor ihr Haus zu folgen pflegte, so wurde dem Vater die Sache lästig und er beschloß, sich dieselbe bei nächster Gelegenheit vom Palse zu schaffen, während die Erscheinung und das Wesen des Herrn auf die jüngere Tochter einen sehr günstigen Eindruck gemacht hatte und sie eine stille, aber rege Theilnahme für ihn empfand. Mittlerweile toggenburte der schwärmerische Liebende, der sich nicht zu erklären wagte, um so wehmüthiger weiter, als seine Angebetete mit ihrem Vater immer seltener auf der Promenade erschien. Dem Compagnon des schwärmerischen Herrn, einem hiesigen Fabrikbesitzer, fiel das veränderte Aussehen und Benehmen seines Socius auf, und als ihm dieser endlich seine stille und „ausichtslose“ Liebe gestand, suchte dieser ihn auf andere Gedanken zu bringen und ihn zu zerstreuen, indem er ihn wiederholt aufforderte, ihn in die Familie seiner, des Fabrikanten, Braut zu begleiten, wo er sehr angenehme Damengesellschaft finden werde. Widerstrebend gab der junge Mann endlich nach und begleitete seinen Socius; — wie versteinert aber bleibt er vor dem Hause in der Wilhelmstraße stehen, in das ihn derselbe führen will, und fragt fast entsetzt: „Um Gotteswillen, hier wohnt Ihre Braut?“ „Ja wohl!“, antwortete der Andere erstaunt, „eine Treppe hoch, Fräulein Z.“ — „Das — Herrgott, das ist ja meine Angebetete!“ — „Wie — Fräulein Z., die — Schwarze?“ „Nein doch, die nicht, die Blonde!“ — „Nun,“, lacht der Socius jubelnd, „dann kommen Sie getroßt, das ist ja, Sie Glücklicher, die Schwester meiner Braut und da ist die Bekanntschaft ja mit einem Male gemacht!“ — Fast gewaltsam zieht er den Schwärmer die Treppe hinauf, — man denke sich das Erstaunen aller Beteiligten, als plötzlich der schon mit einem väterlichen Gewitter bedrohter Ritter Toggenburg wohl legitimirt als Compagnon des zukünftigen Schwiegersohnes auf der Bühne des glücklichen Familien-Festspiels erscheint, und — drei Monate später war Doppelhochzeit!

— Ein junger vermöglicher Offizier, welcher in Berlin bei seiner Mutter wohnt, begab sich, wie die „Staatsb.-Ztg.“ meldet, nach einem Café. Mühe und Tegen legte er im Vorzimmer ab und begab sich dann in das anstoßende Zimmer, wo seine Kameraden Platz genommen. Als er nach Verlauf einiger Stunden wieder nach seiner Behausung zurückkehren wollte, vermißte er seine Mühe und schickte deshalb einen Aufwärter nach Hause, um eine andere Kopfbedeckung zu holen. Wie erstaunte er, als ihm seine abgehenden gekommenen Mühe gebracht wurde. Eiligt kehrte er in seine Wohnung zurück und erfuhr hier, daß ein anständig gekleideter Herr seine Mühe abgegeben, den Helm und 25 Thlr. in Empfang genommen habe, indem er der alten Dame vorstündelte, der Herr Lieutenant müsse sofort in Dienstangelegenheiten nach Potsdam reisen.

— (Die Mutter mit ihrem Kinde im Arm beinahe verbrannt.) Durch Unvorsichtigkeit ist die Familie des Sekretärs K. . . . in der Gartenstraße zu Berlin in tiefe Trauer versetzt worden. Die noch jungen, in glücklichster Ehe lebenden Leute waren am Donnerstag Abend zu später Stunde von einem Auszug nach Hause zurückgekehrt. Die junge Frau in leichter, lustiger Sommergarderobe, einen Säugling im Arme, war eben im Begriff, die Lampe anzuzünden, als sie plötzlich, vielleicht durch das achtlos fortgeworfene Bündelholz, in Flammen stand. Die Unglückliche, anstatt auf den Zuruf des entsetzten Gatten zu achten, begann, das Kind in der Todesangst an sich pressend, die Flucht zu ergreifen, wodurch die Flammen bald über ihrem Kopfe zusammenzuschlugen und sie in der Küche mit einem herzerreißenden Schrei zusammen brach. Die Bedauernswerthe trug, trotz der energischen Bemühungen des Mannes, die brennenden Kleider vom Leibe zu reißen, wobei er selbst schwere Brandwunden erlitt, so schlimme Verletzungen davon, daß ihr und des 6 Monate alten Kindes Ableben in jeder Stunde zu erwarten ist.

— Der Personenaufzug im „Frankfurter Hof“ wird in einer sehr interessanten Schilderung des Hotels, die Herr Franz Graf in der „Diasitalia“ veröffentlicht, in folgender Weise beschrieben: „Diese Aufzüge, Himmelfahrtsmaschinen, Lifts oder Ascenseurs, wie sie je nach dem genannt werden, sind bei uns in Deutschland noch verhältnismäßig neu. Man stellt sich mitunter die Sache als nicht so ganz unbedenklich vor, vier Stockwerk hoch, an Seilen und Ketten hangend und hangend in schwebender Bein, auf und ab zu fuhrwerken, doch genügt ein Blick auf den Apparat, um auch den Laien zu überzeugen, daß bei der hier angewandten Construction ein Unfall geradezu eine Unmöglichkeit ist. Man denke sich eine Eisenröhre, genau so tief wie der Bau hoch ist, in die Erde versenkt und in diese Röhre, wasserdicht passend, eine eiserne Säule. Auf dieser sitzt nun, wie eine Laterne auf dem Pfahl, der eigentliche Fahrstuhl. Diesen stelle man sich als ein elegantes Eisenbahncoupee erster Klasse vor. Die Röhre steht in Verbindung mit der Wasserleitung. Ein Zug des sich im Fahrstuhl befindenden Conducteurs an einer Schnur, und es öffnet sich ein Ventil, das Wasser strömt ein und treibt den Kolben sammt Zubehör in die Höhe, und das geht so stetig, so geräuschlos, daß man es kaum merkt, nur die rechts und links vorbeischiebenden Thüren und Fenster der verschiedenen Stockwerke geben Aufschluß darüber, ob es auf- oder abwärts geht. Von Gefahr kann also da keine Rede sein, denn der Fahrstuhl steht auf dem Wasser auf und bewegt sich, je nachdem dasselbe ein- oder ausströmt, auf oder abwärts. Ein weiterer Zug an der Leine läßt den Apparat stille stehen, auf einen dritten Zug geht es weiter auf- oder abwärts, immer geräuschlos und stetig, ordentlich geheimnißvoll. Der Spaß ist übrigens theuer, denn dieser Faulenzer kostet allein die respectable Summe von Francs 24,000.“

— (Aus dem Eheleben.) Ein Mann hatte einen kleinen Garten mit seiner Frau umgeben und bestellt. Ein Beet ist noch leer, da fäet er heimlich, um seiner Frau eine Freude zu machen, Salat darauf, des andern Tages denkt seine Frau auch an das leere Beet und fäet Bohnen hinein. Jeden Tag nun gehen Mann und Frau vereinzelt zu dem Beet, um zu jäten, ohne von der Aussaat der anderen Ehehälfte Kenntniß zu haben. Die Frau hält den Salat für Unkraut, der Mann die Bohnen, und auf diese Weise hat der Mann seinen Salat und die Frau keine Bohnen bekommen. — Diese Geschichte paßirt alle Tage, nicht einmal, sondern zehntausendmal, nicht im Kraut- und Würzgarten, sondern im Erziehungsarten, wenn Vater und Mutter, jedes ohne Einverständnis wirken, und das eine ausreißt, was das andere gesäet hat.

— Seit etwa vier Wochen enthielten die Zeitungen des Westens Amerikas folgende Notiz: „Eine junge Dame aus Boston und ihre Mutter, welche in einem der ersten Hotels wohnen, sind hier eingetroffen, um einen Deutschen zu suchen, zu welchem die junge Dame während einer Vergnügungsreise in Deutschland eine tiefe Zuneigung gefaßt hat. Zuletzt hat man den jungen Mann in Indianapolis gesehen. Er soll zwar sehr arm, aber hochgebildet sein. Die junge Dame, welche ihn sucht, ist Millionärin.“ Von Stadt zu Stadt, immer nach Westen, wanderte diese Notiz, eben so schnell, wie die junge Dame mit ihrer Mutter selbst. Sie heißt Miß Mary A. Cochran, war in der That mit ihrer Mutter vor zwei Jahren in Deutschland und lernte in Karlsruhe einen jungen Mann, Carl Brandenburg, kennen, in den sie sich beim ersten Begegnen sterblich verliebte. Aber Carl war arm, sehr arm und war gerade, als er Frä. Cochran kennen lernte, im Begriff, nach Amerika auszuwandern, sein Glück zu versuchen.

Man wechselte damals Schwüre ewiger Liebe und Treue und Brandenburg segelte nach New-York, während Fräulein Mary erst nach Beendigung ihrer Vergnügungsreise nach Boston zurückkehrte. Fünfzehn Monate lang flogen Briefe hin und her, bis Brandenburg vor acht Monaten der Geliebten ihr Wort zurückgab. Allen seinen Bemühungen war der Erfolg ausgeblieben. Die Tausende vor und neben ihm, war er trotz aller seiner Kenntnisse zum Tagelöhner hinabgesunken und so beschloß er, für die Tochter des Millionärs zu verschwinden. Mary aber gehörte zu einem Geschlechte mit dem starken Herzen. Zwar ihre Wangen erbleichte und ihr Auge blickte trübe drein, aber sie gab die Hoffnung nicht auf, und als sie vor einigen Wochen seine Spur gefunden zu haben glaubte, da machte sie sich mit ihrer Mutter auf und von Station zu Station suchend, fragend, ohne Scheu, in die Oeffentlichkeit zu treten, ruhete und rastete sie nicht, bis sie den Geliebten gefunden. Wie sie ihn gefunden, darüber schweigen die Zeitungen discreet. Wohl aber enthält unterm 24. Mai die „Toledo Blade“ unter officiellen Ankündigungen auch die folgende: Getraut durch Rev. Dr. Boh, in Gegenwart der Mutter der Braut, Herr Carl A. Brandenburg aus Karlsruhe, Deutschland, und Frä. Mary A. Cochran aus Boston.“

— Ein Gemeinbediener im Amtsbezirk Bretten in Baden hat in voriger Woche theilsächlich folgende Bekanntmachung mit der Schelle verkündet: „Es wird hiermit bekannt gemacht, daß jeder Hund mit einer 3 Meter langen Flechmarke versehen werden muß. Wer einen Hund herrenlos herumlaufen läßt, der wird mit 2 Mark bestraft und nach einigen Tagen getödtet.“

— (Kurioser Theaterzettel.) Der nachfolgende im Besitze des städtischen Museums zu Braunschweig befindliche Theaterzettel dürfte wohl das Höchste leisten, was je von einer Bühnenleitung hervorgebracht ist. Mit Bewilligung wird in Dachwich (bei Gotha) Aufgeführt

Sonnabends, den 27. December 1834

Die Grafen von Hohenberg und Hohenhausen

Gemälte aus der Vaterländischen Vorzeit in 4 Aufzügen. (Folgt das Personal.)

Am Schluß — unglaublich, aber buchstäblich wahr: NB! Zur Belustigung des Publikums ist angeordnet, daß die Erste Reihe sich hinlegt, die zweite Reihe kniet, die dritte steht und die vierte steht, so können Alle sehn. Daß Lachen ist Verboten, weiß ein Drauerspäl ist.

Dachwich, am 26. December 1834.

Die Gesellschaft.

Landwirthschaftliches.

— Will man Blumensträuße lange frisch erhalten, dann stelle man nicht zu viele Blumen in ein Glas, wechsle jeden Morgen das Wasser und schneide alle verwelkten Blätter, sobald solche sichtbar werden, mit den ganzen Blattstielen ab. Alsdann thue man etwas salpetersaures Natron, so viel als man bequem zwischen Zeigefinger und Daumen fassen kann, bei dem jedesmaligen Wechsel des Wassers in das Glas: die Blumen können auf diese Weise vierzehn Tage sich in ihrer vollen Schönheit erhalten.

— (Methode, um Pferde ans Ziehen zu gewöhnen.) Das anerkannt beste Mittel zum Einfahren junger Pferde und Reitpferde ist der lebendige Wagen, wobei mit Beobachtung aller möglichen Sorgfalt, um das Pferd nicht zu erschrecken, zwei kräftige Männer sich an die verlängerten Zugstränge anhängen und sich von dem Pferde fortziehen lassen. Da ein dritter das Pferd hierbei führen muß, so bedingt diese Methode des Einfahrens ziemlich viele Leute und, da die Prozedur öfters wiederholt werden muß, auch viele Zeit. Einfacher, und vom demselben Erfolg ist es, in die Standsäulen einen mit eisernen Zapfen versehenen Wellbaum einzulassen, das Pferd angeschirrt im Stalle stehen zu lassen, die Zugstränge mit Stricken zu verlängern und an diese Stricke, welche über den Wellbaum laufen, ein anfänglich leichteres, successiv schwereres Gewicht (Holzblock) so zu befestigen, daß derselbe, wenn das Pferd sich nach Möglichkeit der Halfterkette im Stalle zurückstellt, am Boden aufliegt, das Pferd somit durch das Gewicht nicht in Anspruch genommen wird. Will nun das Pferd zum Futterbarren, so muß es sich ins Geschirr legen und das Gewicht an dem Wellbaum in die Höhe ziehen. Begreiflicher Weise muß der Wellbaum zum Ausheben eingerichtet sein, was leicht durch Ausstemmen bei den Standsäulen zu erreichen ist.

Gemeinnütziges.

— Ein untrügliches Präservativmittel gegen Fliegen und alle sonstigen Insekten, die in jeglicher Zeit eine Plage für Menschen und Thiere zu sein pflegen, ist das Persische Insektenpulver.

Dieses aus einer in Persien wild wachsenden Pflanze bereitete Pulver hat sich in den wenigen Jahren seit seiner Einführung in Europa als ein zuverlässiges Mittel der Vertilgung von allerlei Ungeziefer die allgemeinste Anerkennung und Verbreitung verschafft.

Wo es nicht vernichtet und ausgerottet, wirkt es vertreibend auf Nimmerwiederkehren. Die fliegenden Insekten tödtet es dadurch, daß kleine Dosen davon in die Luft gestreut werden oder man, mit einer gleichen Quantität desselben die Zimmer durchräuchert; die kriechenden Insekten vertilgt es, wenn es einfach in die

Fugen und Ritze eingestreut und auf Mensch gewandt wird.

Civilstand

Anstreicher
mann Heinrich
Gehr in Cobina
Castrop, T. Tag
hausen, T. Ber
Börnig, S. Ma
T. Bergmann
Cobingen, S.

Den geehrten
Umgegend die
ich mich hier als

Schul

2 1/2 m

niedergelassen ha
gute Bedienung ve
hiermit bestens.
Meine Wohnu
Herrn Casp. S
Castrop.

W

Gras-

Die nstags

Morgens 1

das Gra

nummerweise gegen

G

A N A

zu I

empfehl

Bau

sein hellgelb, pr.

Prove

etrafest weiß, p

bei

Sint

i

Gegen

und alle üb

emp

Prima Vorbe

recht Verf. 2

Fliegenrevolv

Fliegenfallen.

H

Am Sonntag

Nachmittags

lasse ich ein

fettes

ausregeln, wo

ergebenst einlade.

Bövinghausen, de

Fr

Bau

so

alte Thüren

gebe billig ab.

Castrop.

Einige

alte

und billig zu haben

W. Reinol

Fugen und Ritzen, die ihnen als Schlupfwinkel dienen, eingestreut und dies einige Mal wiederholt wird.
Auf Menschen und Thiere, in deren Nutzen es angewandt wird, übt es keine nachtheilige Wirkung aus.

Civilstand des Standesamtes Castrop vom 16. bis 29. Juni.

Geboren:

Anstreicher Richard Neuhaus in Castrop, S. Bergmann Heinrich Knapp in Castrop, S. Bergm. Dieblich in Södingen, S. Maschinist Wilhelm Kienert in Castrop, T. Tagelöhner Wilhelm Burmann in Brüningshausen, T. Bergmann Heinrich Wilhelm Ganteför in Bönig, S. Maurer Friedrich Kleibrink in Obercastrop, T. Bergmann Heinrich Hünneke in Giesenberg-Södingen, S. Bergmann Carl Heinrich Weisner in

Bobelschwingh, S. Bergmann Carl Meyer in Castrop, S. Bergmann Heinrich Kaiser in Brüningshausen, S. Spezialehändler Josef Kemkamp in Castrop, T. Bergmann Heinrich Starmann in Mengebe, T. Bergmann Georg Dörr in Castrop, T. Unverehel. Louise Schröder in Frohlinde, S.

Gestorben:

Chefrau des Tagelöhners Heinrich Burmann in Mengebe, 39 J. Anstreicher Friedrich Dawin in Castrop, 23 J. Maurer Wilhelm Becker in Castrop, S. 6 J. Bergmann Heinrich Knapp in Castrop, S. 15 Min. Rötter Heinrich. Wilh. Weisemann in Giesenberg-Södingen, S. 4 1/2 M. Chefrau des Bergmanns Carl Heinrich Ramsbrock in Frohlinde, 24 J. Chefrau Catharina Schröder in Ellinghausen, 80 J. Tagelöhner Wessel Renthoff in Netze, S., todtgeboren. Chefrau des Gärtners Wilhelm Krebber in Castrop, 26 J. Schneider

Heinrich Wind in Mengebe, 36 J. Unverehel. Vlette Weisemann in Giesenberg-Södingen, 46 J. Deconom Hermann Westermann in Idern, S., todtgeboren. Unverehel. Lina Neuhaus in Merklinde, S., 4 M.

Getraut:

Landwirth Dieblich Wilhelm Klüsener aus Deininghausen mit Catharina Vlette Schmidt in Groppenbruch. Bergmann Theodor Heinrich Leidag in Castrop mit Elisabeth Kost in Holthausen. Arbeiter Gerh. Ant. Nips in Mengebe mit Louise Schmide daselbst. Bergmann Hermann Jun. in Södingen mit Abler in Berghausen mit Louise Theresie in Castrop. Bergmann Franz Heinrich Diekhoff in Netze mit Wittve Friederike Brust in Dorffeld.

Seit dem 1. Januar 328 Geburten, 156 Sterbefälle und 51 Eheschließungen.

Den geehrten Bewohnern hier und der Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mich hier als

Schuhmachermeister

nieder gelassen habe. Indem ich reelle und gute Bedienung verspreche, empfehle ich mich hiermit bestens.

Meine Wohnung ist beim Lohgerber Herrn Casp. Schulte. Castrop.

Wilh. Gützlöe.

Gras-Verkauf.

Dienstag den 4. Juli, Morgens 10 Uhr anfangend, soll

das Gras im Siebenhoff nummerweise gegen Credit verkauft werden.

Gebr. Cohen.

A N A N A S zu Bowlen

empfehlst

Fritz Köster.

Baumöl,

fein hellgelb, pr. Liter 1 M. 60 Pf.;

Provenceröl,

extrafeinst weiß, pr. Liter 2 M. 40 Pf.

Hinken & Schmidt in Castrop.

Gegen Fliegen und alle übrigen Insekten

empfehlen:

Prima Lorbeeröl v. Garde-See, Aecht Pers. Insektenpulver, Fliegenrevolver, Fliegenfallen.

Hinken & Schmidt in Castrop.

Am Sonntag den 2. Juli, Nachmittags gegen 3 Uhr, lasse ich ein

fettes Kalb

ausfeigeln, wozu ich Regelliebhaber ergebenst einlade.

Brüningshausen, den 29. Juni 1876.

Fried. Senft.

Bauholz,

sowie

alte Thüren und Fenster, gebe billig ab.

C. Frombach.

Einige Tausend

alte Pfannen

und billig zu haben bei

W. Reinold in Frohlinde.

Katholischer Gesellen - Verein.

Sonntag den 2. Juli

52 im Saale des Herrn Susham
theatralische und musikalische

Abendunterhaltung,

verbunden mit

deklamatorischen Vorträgen

und zum Schluß

Licht- und Nebelbilder,

wozu alle Freunde des ehrbaren Handwerks hiermit eingeladen werden.

Kasseneröffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.

Entrée I. Platz 75 Pfg., II. Platz 50 Pfg.

Castrop, den 29. Juni 1876.

Der Vorstand.

Großer Möbel-Verkauf.

Am Freitag den 14. Juli,
Vormittags 10 Uhr anfangend,

werbe ich für Herrn Carl Sellwig hier

15 Sopha, eine Parthie mahagoni, tannene und nußbaumene Tische, Stühle, Secretäre, Kleider- und Küchenschränke, Servanten, Consölen, Kommoden, Nachttischen, Spiegel, Garderobenständer, Mantelstücke, ferner Korbwaren, als: Blumentische, Sessel etc.

öffentlich meistbietend gegen Credit verkaufen.

Versammlung an Ort und Stelle.

Castrop, den 23. Juni 1876.

Der Auktions-Commissar:

Serdieckerhoff.

40 Buch u m.

O. Schulte - Oestrich & J. Lauffenberg.

Asphaltirungen. — Baumaterialienlager. — Flurplatten. — Cement. — Traß. — Steinhanerei. — Grabmonumente. — Verputzarbeiten.

Eine

Dreschmaschine,

fast neu, welche mit einem Pferde in Bewegung gesetzt werden kann,

ist wegen Aufgabe der Ackerwirtschaft zu verkaufen bei

Merklinde.

Kleffmann.

Gesucht

eine Wohnung

an gelegener Straße von 4 bis 5 Räumen mit Keller zum 1. August. Von wem, sagt die Exped. d. Bl.

Ein

Kindermädchen

auf sofortigen Eintritt gesucht. Von wem, sagt die Exped. d. Bl.

Zur Wäsche

empfehlen:

Seifenstein, Soda-Asche, Soda-salz, Neublau, Kugelblau, Weizen-, Reis- und Mais-Stärke, Flederwasser, höchst gereinigt und parfümirt, Kleesalz, Pottasche, Marseiller-, Kern-, Bleich-, Kron-, Silber-, gelbe u. braune Del-Seife, Waschrinde, Dampf-waschkessel, Waschmaschinen, Wäsche-, Bring- = Maschinen, Mangelmaschinen.

Gallseife

zum Waschen von Seidenzeug und allerhand unächten Stoffen, wie Mousseline de laine, Jaconet, Cattan, Thybet, Cachemir etc.

Engl. Patent-Reinigungs-Crystall

zum Waschen von Leinwand, Shawls, Merinos etc.

Patent-Wach-Stärke,

für feine Leibwäsche und überhaupt für feine Weißwaren unentbehrlich; vorher gekocht, angewendet, gibt sie der Wäsche jenen schönen Glanz der Neuheit, welcher sonst nur durch eine vorzügliche Appretur hervorgebracht werden kann.

47 Hinken & Schmidt in Castrop.

Verkauf

eines Wirthschaftslokals mit Brauerei und Eiskeller.

Wegen wiederholten Sterbefalles werbe ich mein am Lohthor in Necklinghausen gelegenes Wohnhaus mit Hintergebäude, worin seit 25 Jahren Wirthschaft und Bierbrauerei betrieben wird, mit vollständigem Wirthschafts- und Brauerei-Inventar, sowie Eiskeller, am

Mittwoch den 5. Juli 1876, Morgens 11 Uhr,

in meinem Hause zum meistbietenden Verkaufe aussetzen lassen. 1/2 des Kaufpreises können verzinslich stehen bleiben. Zum Wirthschafts-Inventar gehört auch ein neues Billard. Die Brauerei-Geräthschaften befinden sich in gutem Zustande und sind über 200 gute Fässer vorhanden. Nach Umständen werden auch das Wohnhaus nebst Hintergebäude für sich und die übrigen Theile einzeln zum Verkaufe ausgesetzt. Der Zuschlag wird sogleich erteilt.

Necklinghausen, im Juni 1876.

Wittve Chr. Alby.

Auf dem Wege von Giesenberg bei Fritz Kalthoff her und weiter über Obercastrop nach der Merklinder Landwehr zu

eine Radkapsel

von einem Wagen (Sig) verloren. Finder wird ersucht, dieselbe gegen eine gute Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Verpachtung.

Am Sonnabend den 15. Juli,
Nachmittags 5 Uhr,
werde ich für Frau Wittwe Baaf gnt.
Wische hiersebst in ihrer Behausung nach-
benannte, in der Gemeinde Obercastrop
belegene

Grundstücke:

Flur 15 Nr. 25, 3 Morgen 165 R. im
Scheiten,
Flur 15 Nr. 73, 179 R. 50' im Scheiten,
auf 6 Jahre öffentlich verpachten.
Castrop, den 23. Juni 1876.

Herdieckerhoff,
Auctions-Commissar.

Gras-Verkauf.

Mittwoch den 5. Juli,
Nachmittags 3 Uhr,
werden wir
den gut gerathenen Gras-
wuchs in der Schlanwiese
nummerweise verkaufen.

Stamm.
Riffe.

Gras-Verkauf.

Montag den 3. Juli,
Nachmittags 3 Uhr anfangend,
werde ich

15 Morgen gutes Gras
im sogen. Pflasterkamp
nummerweise gegen Credit verkaufen.
Obercastrop, den 25. Juni 1876.
Schlingermann.

Gras-Verkauf.

Donnerstag den 6. Juli,
Nachmittags 4 Uhr anfangend,
werde ich für Herrn Oberhöffen in
Kornharpen

das vorzüglich gerathene
Gras
in dessen Vogelwiese in Böppinghausen
nummerweise gegen Credit verkaufen.
Harpen, im Juni 1876.

Voigt,
Auctions-Commissar.

Gras-Verkauf.

Den gut gerathenen Graswuchs in
meiner Bruchwiese werde ich
Sonnabend den 29. Juli,
Nachmittags 3 Uhr,
an Ort und Stelle nummerweise gegen
Credit verkaufen.
Rauzel, 4. Juli 1876.

Schulte-Rauzel.

Montag den 3. Juli,

Nachmittags 5 Uhr,
werde ich auf meiner Ziegelei in Ober-
castrop eine Parthie in Haufen aufgesetzte

Ziegelsteine,

und einige Brandreste in kleinen Ab-
theilungen zum Verkauf aussetzen, wozu
Kaufstübe einladet
Castrop, den 30. Juni 1876.

Fr. Deibel.

Eine fast neue tannene

Glasthür

steht billig zu kaufen bei
Fritz Köster.

Landwirthschaftlicher Verein

von

CASTROP.

Am Sonntag den 2. Juli curr., Nachmittags 5 Uhr,

General-Versammlung

im Vereinsaale.

Tages-Ordnung:

- 1) Rechnungslage.
- 2) Festsetzung der Prämien,
a) für Thiere, Früchte und Maschinen,
b) für's landwirthschaftliche Pferderennen.
- 3) Erlebigung mehrerer Anträge.

Castrop, den 22. Juni 1876.

Der Vorstand.



Krieger- und Landwehr-Verein zu Castrop.

Am Sonntag den 2. Juli cr., Nachmittags 4 Uhr,

Quartal-Versammlung.

Tages-Ordnung;

- 1) Zahlung der Beiträge.
- 2) Aufnahme neuer Mitglieder.
- 3) Besprechung über Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Geschäfts-Empfehlung.

Mit dem 9. Juli werde neben meinem jetzigen Geschäfte
ein

Colonial- & Spezereiwaaren-Geschäft

eröffnen, welches ich den geehrten Bewohnern Castrop's und Um-
gegend unter Zusicherung reeller Bedienung bestens empfehle.

Fritz Köster.

Einladung zum Abonnement

auf die

(Dortmund) „Tremonia“ (Dortmund)

Zeitung und Anzeiger für Westfalen und Rheinland.

Die „Tremonia“ erscheint sechsmal wöchentlich im großen Zeitungs-Formate zu
dem verhältnißmäßig billigen Preise von 2 Mark 50 Pf. pro Quartal.
Die Insertionsgebühren betragen für die Petitzeile oder deren Raum 15 Rpf.

In derselben Weise, wie in dem nunmehr zurückgelegten halben Jahre ihres
Bestehens, wird die „Tremonia“ ihr Programm in religiöser, politischer
und socialer Hinsicht mit aller Entschiedenheit, mit Vertrauen auf den Sieg der
von ihr vertretenen Sache auch fernerhin durchzuführen sich bestreben. Original-
Artikel über politische Ereignisse, reichhaltige lokale und provinzielle Nachrichten,
ansprechende Feuilletons, vermischte Nachrichten, ausführliche Handelsberichte u. s. w.,
werden wir wie bisher, concurrirend mit den größten Zeitungen, schnell und regel-
mäßig bringen.

Die allseitige und erfreuliche Aufnahme, welche unsere Zeitung in so kurzer Zeit
in fast allen katholischen Kreisen gefunden hat, macht dieselbe zu einer der gelesensten
Zeitungen Westfalen's und finden deshalb Inserate bei dem hohen Interesse, wel-
ches unsere gewerbetreibende Bevölkerung dem Inseratentheile schenkt, die weiteste
und wirksamste Verbreitung.

Bestellungen werden von jeder Postanstalt, von unseren Agenturen und in der
Expedition Dortmund (Rheinische Straße 12) entgegen genommen.

Dortmund, im Juni 1876.

Verlag und Expedition der „Tremonia“.
Gebr. Lensing.

Braucht bei Schuleinrichtungen keine
Rücksicht genommen zu werden auf Haus-
recht, häusliches Glück und
schwere Krankheit?

Anfrage.

Was ist von den Tangel-Tangel und
beren Besucher zu halten?

Die Sparkasse

zu Castrop

nimmt Einlagen jeder Höhe
entgegen und verzinst dieselben mit 4%
Sie verleiht ihre Gelder auf Hypothek
gegen Handscheine und Bürgschaft, Depo-
sition von Werthpapieren etc.
Die Kasse ist geöffnet von 8-12 und
von 2-6 Uhr.

Castrop, im Juli 1876.

Der Sparkassen-Verband:
Osterholt.

Fahrplan

der Köln-Mindener Eisenbahn

vom 15. Mai 1876 ab.

Von Castrop nach Mende.

Vormitt.	9 Uhr 31 Min.
Mittags	12 „ 45 „
Nachmitt.	2 „ 28 „
Abends	4 „ 57 „
Nachts	9 „ 49 „
	2 „ 15 „

Von Castrop nach Herne.

Vormitt.	6 Uhr 12 Min.
	8 „ 16 „
	10 „ 58 „
Mittags	1 „ 49 „
Nachmitt.	4 „ 27 „
Abends	8 „ 3 „

Post-Fahrten

zwischen Stadt und Bahnhof Castrop

Aus Castrop Stadt:

Morgens	5 Uhr 40 Min.
	7 „ 40 „
Mittags	12 „ 15 „
Nachmittags	3 „ 50 „
Abends	7 „ 35 „
	9 „ 20 „

Von Castrop Bahnhof:

Morgens	6 Uhr 15 Min.
Vormittags	9 „ 35 „
Nachmittags	1 „ 55 „
	5 „ — „
Abends	8 „ 10 „
	9 „ 55 „

Omnibus-Fahrt

zwischen Stadt und Bahnhof Castrop

von Fr. Schmelter.

Vormittags	7 Uhr 45 Min.
	9 „ — „
	10 „ 28 „
Nachmittags	12 „ 15 „
	1 „ 10 „
	2 „ — „
	4 „ — „
Abends	7 „ 30 „
	9 „ 10 „

Wochenkalender.

Sonntag den 2. Juli. Maria Heimsuchung.
Proceßus, Martinianus. Evangel.: Vom
verlorenen Schaf, Luc. 15. Tageslänge 16 St.
36 Min.
Montag den 3. Juli. Hyacinthus. Markt in
Essen, Barmen, Elberfeld, Rotteln, Stadt-
lohn, Minden.
Dienstag den 4. Juli. Ulrich. Markt in Soest,
Bielefeld.
Mittwoch den 5. Juli. Numerianus. Markt
in Wattenscheid.
Donnerstag den 6. Juli. Ilias. Markt in
Wesel.
Freitag den 7. Juli. Willibaldus.
Sonnabend den 8. Juli. Kilian.

Marktpreise.

Neu am 30. Juni.

Weizen	1. Qualität	22 60
à 100 Kilo	2. „	21 10
	3. „	17 —
Landroggen	1. „	17 —
à 100 Kilo	2. „	16 —
Gerste	Winter-	—
à 100 Kilo	Sommer-	—
Hafer à 100 Kilo		19 50
Buchweizen	1. Qualität	—
à 100 Kilo	2. „	—
Rüben (Avel) à 100 Kilo		—
Kartoffeln		6 —
Hen	50 „	4 50
Roggenstroh	100 „	7 50
Rübel	saßweise	74 —
Brantwein	liter	—
Kleien	50 Kilo	5 20

Dinslaken, 26. Mai. Die Gesamtmenge
des zum diesmaligen Markte zugebrachten Vie-
hes belief sich auf 714 frischmilchende Kühe und
Kinder. Das Geschäft war im Allgemeinen
still, dessen Ursache hauptsächlich in der ungün-
stigen Witterung zu suchen war. Handel: flau.
Am Schweinemarkt belief sich die Zufuhr auf
697 Stück, wovon junge Ferkel im Alter von
6-8 Wochen, per Woche mit 1 Thlr. 5 Sgr.
bis 1 Thaler 10 Sgr. bezahlt wurden. Ferkel
schweine 16-18 Wochen 12 bis 14 Thlr. Ferkel
20-22 Thlr. 100 Pfd. Handel flott. Die
ganze Zufuhr vollständig geräumt. Nächster
Markt: Montag den 10. Juli.